betreffs der Lokale getroffen werden müssen. — Bei Aufnahme der rationellen Gymnastik ist das leicht durchzuführen.

3) Dass diejenigen Schulen, deren Lokale auf keine Weise Raum für die Gymnastik darbieten, ein passendes und so nahe als möglich gelegenes Lokal oder auch die etwa nächstgelegenen gymnastischen Privatanstalten zu benutzen hätten.

Möchten doch alle Regierungs-, Communal- und Schul-Behörden, so wie überhaupt Alle, denen an einer rationellen Durchführung der gymnastischen Erziehung der Jugend gelegen sein muss, die Geneigtheit haben, die hiermit zur Sprache gebrachte Angelegenheit in Erwägung zu ziehen und namentlich den so eben sub 2 hervorgehobenen Punkt einer geneigten Berücksichtigung würdigen.

B. LITERARISCHES.

1.

„A Letter to the Rt. Hon. the Earl of Granville, on the importance of rational gymnastics as a branche of national education etc. etc., by M. Roth. — London, Groombridge and Sons 1854.“

Diese 2 Bogen 8vo umfassende Schrift ist zunächst darum beachtenswerth, weil sie eine sehr einsichtsvolle Zusammenstellung dessen enthält, was über die Wichtigkeit der rationellen Gymnastik, so wie über deren heilsamen Einfluss auf das Wohl des Einzelnen und die Zustände des Gemeinwesens zu sagen ist; demnächst auch wohl noch darum, weil sie an den Präsidenten des Erziehungsraths, den Grafen Granville gerichtet ist und der Verfasser hierzu von Seiten des seitherigen Preussischen Gesandten, Chevalier Bunsen, eigens aufgemuntert wurde.

Von den besonders bemerkenswerthen Punkten in vorliegender Schrift möchten wir unter andern den Pg. 9 zur Sprache gebrachten erwähnen, wo der Verfasser die Bedeutsamkeit hervorhebt, welche die Uebungen der rationellen Gym-

nastik für die Ausbildung des Raum- oder Formensinns haben und welchen Nutzen sie in dieser Beziehung besonders bei der Elementar-Erziehung der Jugend gewähren können. Es gilt die dort von dem Verfasser ausgesprochene Ansicht vornehmlich von den Ling'schen Freiübungen. Hg. R.

2.

Bericht über die neuere Heilgymnastik von Professor Dr. H. E. Richter in Dresden. I. u. II. Artikel. gr. 4. S. 48. (Auch in Schmidt's Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medicin Bd. LXXXI. S. 359 — 381 u. LXXXII. S. 241 — 264 abgedruckt).

So ist denn endlich die Zeit gekommen, wo in der gelesensten medicinischen Zeitschrift Deutschlands eine ausführliche und gründliche Abhandlung über Heilgymnastik veröffentlicht wird. Wem verdankt man dieselbe, ja wer würde überhaupt in der Weise, wie es geschehen ist, mit diesem enormen Fleisse, dieser Gründlichkeit, dieser speciellen Forschung sie haben liefern können, wenn nicht der Arzt, der seit 1845 schon sich mit der neueren Richtung der Heilgymnastik beschäftigte, und dem Deutschland die erste Schrift[1]) darüber zu verdanken hat, der geniale Professor Richter in Dresden, der medicinische Polyhistor.

Die ganze Abhandlung, wie der Herr Verfasser am Ende des zweiten Artikels (S. 48) es deutlich ausspricht, hat den Zweck, alle rationellen Aerzte für die neue Lehre zu gewinnen, und ihnen das Studium derselben zu erleichtern, damit die Ansicht, dass die neuere Heilgymnastik etwas Apartes, Schwerbegreifliches, Unsinniges oder doch wenigstens der Praxis Fernliegendes u. s. w. sei, immer mehr und mehr verschwinde. In wie fern dieser Zweck vom Herrn Verfasser nun wirklich erreicht ist, oder auf dem Wege, den er eingeschlagen hat, überhaupt erreicht werden konnte, wollen wir nun, wenn auch nur oberflächlich, zu ermitteln suchen. — Um dieses gründlich und allseitig zu thun, müsste jedenfalls eine vielleicht zwei Mal so lange Abhandlung, als die des Hr. Verf. ist, geschrieben werden, wozu in dieser Zeitschrift natürlich weder der Ort noch der Raum sich findet. Daher möge der geneigte Leser mit abgerissenen Bemerkungen zufrieden sein, und ja nicht versäumen daneben die Abhandlung selbst zu lesen.

Der erste Artikel giebt eine historische Uebersicht der

---

1) Die schwedische nationale und medicinische Gymnastik. Dresden und Leipzig 1845.

neueren Heilgymnastik auf der Grundlage des Ling'schen oder Schwedischen Systems und seine Wanderung durch die meisten Länder Europas, und darauf die Literatur dieser Disciplin in mehr oder weniger ausführlichen Recensionen. Es sind 34 Schriften deshalb aufgeführt, welche der Hr. Verf. unter drei Rubriken, als specifisch-schwedische, turnerische und beiderseitige ordnet. Die erste Rubrik enthält 17, die zweite 11, die dritte 6 Schriften.

Jedem Arzte, der in dieser Literatur noch nicht zu Hause ist, und sich darin einbürgern will, wird diese recensirende Uebersicht des Hr. Verf. unentbehrlich sein, und mit geringen Ausnahmen einen richtigen Wegweiser abgeben. Denn der Hr. Verf. hat mit demselben Fleisse und derselben Gewissenhaftigkeit die bedeutenderen und auch die unbedeutendsten Erzeugnisse dieser Literatur dargelegt, was jedenfalls bei der noch immer grossen Neuheit der Heilgymnastik für viele Aerzte zu loben ist. Nur bei einzelnen Broschüren, die, wie ihm bekannt, nur reine Tendenzschriften waren, um einen besonderen lucrativen oder anderweitigen Zweck zu erreichen, und die daher mit der wirklichen Ansicht des Schreibers, wie Herrn Professor Richter ebenfalls bekannt sein musste, gar sehr contrastiren, hätte er wohl kürzer und weniger zurückhaltend die Recension abfassen können.

Was die Recension des Ref. Schriften und namentlich seines grösseren Werkes „die Heilgymnastik. Berlin 1852" betrifft: so freut es denselben, dass endlich dieses Werk eine so gründliche, sachkundige Besprechung erfahren hat, indem beinahe alle früher darüber erschienenen, mehr oder weniger bekundeten, dass die Recensenten die Heilgymnastik nicht ex praxi kannten, und daher mehr oder weniger nur Inhaltsanzeigen oder einzelne Citate aus dem Buche brachten. — Manches, was Hr. Verf. als tadelnd an des Ref. Schrift erwähnt, giebt derselbe zu, und wird es entweder in einer zweiten Auflage, oder auch in einem nächstens herauszugebenden praktischen Handbuch der Heilgymnastik zu verbessern suchen, Anderes aber, worin er dem tadelnden Herrn Verf. nicht beistimmen kann, wird im Folgenden zum Theil noch besprochen werden.

Der zweite Artikel von S. 25—48 giebt ein praktisches Resumé über das Gebiet der Heilgymnastik, und zerfällt: in Betrachtungen über aktive, duplicirte und passive Bewegungen; über Ausgangsstellungen; über Terminologie der einzelnen Uebungen; über die wichtigsten gymnastischen Curarten; über specielle Berufs-Gymnastik; über die Frage, ob Aerzte, ob Turnlehrer heilgymnastischen Instituten besser vorstehen können; endlich über heilgymnastische Diagnostik. Da der Hr. Verf. im Beginn dieses zweiten Artikels gleich mit dem lateinischen Spruche: „amicus Plato, amicus Socra-

tes, magis amica veritas“ der Wahrheit mehr als der Freundschaft zu huldigen verspricht, so möge er dem Ref. verzeihen, wenn er demselben Spruche folgend, und da es sich um die heilige Sache der Heilgymnastik handelt, dem Hr. Verf., so sehr er denselben wahrlich verehrt, doch sagen muss, dass er namentlich durch den zweiten Artikel der Verbreitung der ächten wahren Heilgymnastik zum Theil nützte, aber auch in gar vieler Hinsicht schadete. Er hat versucht eine Verschmelzung der Heilgymnastik mit dem deutschen Turnen zu Wege zu bringen, er hat nach des Ref. Ansicht etwas Unmögliches versucht, er hat Feuer und Wasser einigen wollen. Deshalb hat er eine Menge Sachen in das Gebiet der Heilgymnastik eingeschmuggelt, die mit Mühe durch Ref. daraus entfernt waren und nie und nimmer dahin gehören, z. B. Ungeregelte, nicht physiologisch gedeutete Turnübungen, Anwendung der Maschinen u. s. w. — Es ist ferner namentlich zu tadeln, dass der Hr. Verf. den aktiven Bewegungen (S. 28) eine gleiche, ja es scheint beinahe, eine grössere Wirksamkeit vindiciren will, als den duplicirten und passiven. Es lässt sich dieses wohl nur daraus erklären, dass einmal der Hr. Verf. gar zu lange den Turnvereinen angehörte, und daher diesen zu Liebe schon gern das Princip der Gesundung und Kräftigung durch Turnen aufrecht erhalten will; ferner, dass er, so sehr er auch in der Literatur der Heilgymnastik bewandert, doch nicht bei seiner ausgebreiteten Vertretung vieler Heilmethoden, die gehörige Zeit hat finden können, um sich in das praktische Detail der Heilgymnastik mehr einzuarbeiten. Daher fliessen auch eine Menge anderer Behauptungen des Hr. Verf., die mehr oder weniger dem praktisch-kundigen Heilgymnastiker wenigstens in hohem Grade wunderbar erscheinen müssen.

Wenn z. B. Hr. Verf. S. 28 es für wahrheitswidrig erklärt, dass Ref. (diese Zeitschrift B. I. S. 102) behaupte: „aktive Bewegungen wirken im Allgemeinen nicht krankmachend, aber auch nicht heilend“, so scheint es beinahe, dass Hr. Verf. dem Ref. ein Paradoxon habe unterschieben wollen, dessen Erklärung sich auf derselben Seite befindet, wo es gleich heisst: „fest inne gehaltene Körperstellungen wirken richtig angewandt heilend, unrichtig krankmachend.“ Hätte der Hr. Verf. ferner damit verglichen diese Zeitschrift B. I. S. 29 u. 32, so würde er bald ersehen haben, dass dasjenige, was er allgemein „aktive Bewegung“ nennt, Ref. in „aktive Bewegung und fest inne gehaltene Stellung“ zertheilt. Dann würde er auch eingesehen haben, dass Ref. niemals behauptete, dass Turnen (aktive Bewegungen inclusive fest inne gehaltener Stellungen) nicht gesund und kräftig machen könne. — Man möchte wohl sagen: so wie es nicht zu bezweifeln ist, dass Chinarinde in Substanz Wechselfieber vertreibt und

oft schon vertrieben hat, jetzt aber zu diesem Zwecke von denkenden Aerzten kaum mehr gebraucht wird, weil eben die China-Alkaloiden aufgefunden wurden, und die Chinarinde an Wirksamkeit in dieser Krankheitsform hundertfach übertreffen, so auch sei es mit den rein aktiven Bewegungen gegenüber den, man könnte sagen, daraus gewonnenen festen Stellungen, den duplicirten, den passiven Bewegungen. — Sollen wir noch immer fortfahren die wenig wirksamen aktiven Bewegungen in der Heilgymnastik anzuwenden, weil Menschen vielfach dadurch gesund geworden sind, obschon wir die physiologisch genau wirkenden duplicirten und passiven Bewegungen durch Ling geschenkt erhalten haben, und sollen wir dieses namentlich den Turnvereinen zu Liebe thun, obschon der Heilzweck doch nun einmal ausserhalb der Turnzwecke liegt und vernünftigerweise liegen muss? Wer das eben Gesagte eingesehen hat, der wird dem Hrn. Verf. nicht beistimmen, wenn er S. 28 durch die Worte: „man muss übrigens mit dem Patienten für sein Geld allerlei vornehmen, damit ihm die Zeit nicht zu lang däuche“, beinahe zu behaupten scheint, dass nur charlatanartig die duplicirten und passiven Bewegungen statt der aktiven in der Heilgymnastik angewendet werden, um den Patienten Geld zu entlocken und sie gehörig zu beschäftigen. Genau betrachtet, müsste es aber eigentlich umgekehrt heissen: aktive Bewegungen werden in gymnastischen Cursälen zur Bequemlichkeit des Dirigenten und zum Nachtheil des Heilung suchenden Patienten statt der duplicirten und passiven noch immer angewandt, um die Taschen der Dirigenten zu füllen, und die der Patienten zu leeren, letztere aber nicht zu heilen. Denn es ist selbstredend viel leichter und bequemer mit aktiven als mit duplicirten Bewegungen eine Menge Patienten zu beschäftigen.

Specieller auf die duplicirten Bewegungen eingehend, läugnet der Hr. Verf. S. 13 (im ersten Abschnitt), wie es scheint durch Dr. Eulenburg dazu bestimmt, die besondere Wirksamkeit der duplicirt-concentrischen und excentrischen Bewegungen, oder glaubt wenigstens, dass in der Nachwirkung die besondere Wirkung derselben sich abändere, ja in das Gegentheil umschlage, so dass also die concentrische Bewegung statt resorbirend neubildend, und die excentrische gerade umgekehrt wirken könne. S. 27 wiederholt Hr. Verf. diese Behauptung in etwas modificirter Weise. — Es kommt nun hauptsächlich darauf an, was man unter Nachwirkung verstehen will. Versteht man darunter eine solche, die z. B. eine Viertel- oder halbe Stunde nach der vollzogenen duplicirten Bewegung noch da ist oder eintritt: so stimmt Ref. dem Hr. Verf. vollkommen bei, dass dann schon leicht die Capillaren, die während der duplicirt-concentrischen Bewegung von venösem Blute strotzen, entleert sind und selbst

arterielles Blut enthalten können u. s. w. Das ganze Verständniss der physiologischen Wirkung der duplicirten und passiven Bewegungen dreht sich darum, dass man physiologische und pathologische Störung zu unterscheiden vermöge. Die erstere wird bald und vollkommen ausgeglichen (ist aber darum doch nicht gleich Null, hat vielmehr Einfluss auf die Oekonomie des Organismus überhaupt, und speciell auf Pathologisch-Verändertes), die pathologische lässt für längere Zeit eine Veränderung zurück. Indem Hr. Verf. und so viele andere Aerzte z. B. Eulenburg, Berend u. s. w. die Wirkung der duplicirten Bewegung immer von der pathologischen Seite auffassen, daher durch Experimente greifbar und sichtbar die Wirkung nachgewiesen haben wollen, machen sie sich das Verständniss eigentlich unmöglich. Es ist hier nicht der Ort weiter darauf einzugehen, und Ref. will nur Folgendes noch anführen: Wenn der Druck, den die duplicirt-concentrischen Bewegungen ausüben, momentan (um Himmels willen nicht bleibend) Anstauung in den Venen überhaupt, und als Nachwirkung, die aber vielleicht nur wenige Minuten anhält, vermehrte Resorption erregt; so ist es ein physiologischer Vorgang, der zu einem pathologischen wird, wenn man den Druck auf Venen längere Zeit fortsetzt, dadurch aber Varicositäten erzeugt, die sogar mit verminderter, ja ganz aufgehobener Resorption verbunden sein können. Wenn man nun aber, wie Hr. Verf. thut, behauptet, dass die Wirkung, weil sie schnell vorübergeht, und eine entgegengesetzte späterhin eintritt, gleich Null sei: so kommt Ref. dieses so vor, als ob jemand behaupten wollte, dass drastische Abführungsmittel wirkungslos seien oder Stuhlverstopfung bewirken, weil sehr häufig einige Tage nach dem Gebrauche derselben nicht Diarrhoe, nein im Gegentheil hartnäckige Leibesverstopfung zu folgen pflegt.

Nicht verhehlen kann Ref., dass solche Behauptungen des Hr. Verf. ihn mit Betrübniss erfüllt haben, da er nun einsieht, wie viel dazu gehören wird, um allgemein unter Aerzten die wahren Principien der Heilgymnastik zu verbreiten, wenn so geniale Männer, wie Hr. Verf., sich doch schon so schwer in dieses physiologische Gebiet zu finden vermögen; und dabei sich noch dazu durch Aerzte, denen in dieser Hinsicht kein Urtheil zukommt, verwirren lassen.

S. 29 behauptet Hr. Verf., dass die von Ref. befolgte, dem Schwedischen entlehnte Terminologie, wonach die Ausgangsstellung als Adjectivum, die Bewegung aber, die man in derselben vornimmt, als Substantivum ausgedrückt wird; sprachwidrig, unlogisch und unpraktisch sei. Er setzt S. 30 noch hinzu: „übrigens ist diese Terminologie weder beim Commandiren der Uebungen, noch beim Abfassen der heilgymnastischen Recepte brauchbar und wird auch in beiden

Fällen weder von den Schweden, noch von Neumann angewendet.“ — Auch diese Behauptung des Hr. Verf. lässt sich eben nur daraus erklären, dass er viel zu wenig sich praktisch mit der Heilgymnastik beschäftigt hat. — Wie namentlich aber Hr. Verf. dazu kommt zu behaupten, dass Ref. die erwähnte Terminologie in heilgymnastischen Recepten nicht brauche, da er doch selbst genug dergleichen bei ihm gesehen hat, ist vollkommen unerklärlich; ebenso ist es mit den Schweden, da Branting'sche Recepte, in dieser Terminologie abgefasst, doch von Rothstein schon genug angeführt worden. — Was ferner die Terminologie des Commando bei den gymnastischen Freiübungen betrifft, so hat Hr. Verf., was des Ref. Person betrifft, ebenfalls Unrecht. Denn Ref. braucht auch dabei die gewöhnliche Terminologie, und sagt nie: „Schlussstellung! Hüften fest! Linken Fuss vor“, wie der Hr. Verf. als Beispiel anführt, sondern: „Flügel. schluss. links. gang. stehende Haltung“ u. s. w. Auch dieses hat ja Hr. Verf. in des Ref. Cursaal mit eigenen Ohren gehört und schon damals zur Controverse gemacht.

Was nun ferner das Sprachwidrige, Unlogische und Unpraktische der angegebenen Terminologie betrifft, so kann Ref. dem Hr. Verf. nur zugeben, dass sie für den Uneingeweihten sprachungewöhnlich klinge, aber durchaus für für jeden, der sich gehörig damit beschäftigt, vollkommen logisch und sehr praktisch sei. — Wenn Hr. Verf. als Beispiel anführt, dass es heissen müsse: „Kopfrückbeugung im Stehen“, nicht „stehende Kopfrückbeugung“; so erinnert Ref. daran, dass den Gesetzen der Sprache gemäss man doch sagen kann: „ich mache stehend eine Kopfrückbeugung, und also ist die Kopfrückbewegung eine im Stehen, oder kürzer ausgedrückt, eine stehende. Hiernach dürfte auch gleich erwiesen sein, dass der Ausdruck nicht unlogisch ist, was auch daraus wohl hervorgeht, dass des Ref. gymnastische Recepte in dieser Terminologie abgefasst, von seinen Gymnasten gar wohl verstanden werden, und zu keinen Verwechselungen Veranlassung geben. Was nun noch das Praktische anbetrifft, so ist es jedenfalls besser, des Ref. als die Terminologie des Hr. Verf. (die deutsche Turnersprache) zu gebrauchen. Denn die Ausgangsstellung muss Patient zuerst einnehmen, dann aber in derselben die Bewegung ausführen. Bei des Ref. Terminologie hat der Gymnast also nicht den Terminus der Bewegungsform von hinten zu lesen, wie bei der des Hr. Verf., wo die Stellung sich gerade am Ende, der Bewegungname aber am Anfange des terminologischen Ausdrucks befindet; abgesehen davon, dass durch die gewöhnliche Turnsprache die genaueren Bezeichnungen der Heilgymnastik theils mangelhaft, theils gar nicht ausgedrückt werden können.

S. 31 zieht der Hr. Verf. auch gegen die auf gymnasti-

schen Recepten gebrauchten Abkürzungen und Zeichen zu Felde, und hält sie nicht allein für entbehrlich, sondern für entschieden verwerflich, dem Fortschritt der Heilgymnastik im Wege stehend. Auch diese Behauptung des Hr. Verf. ist so auffallend, dass man sie sich eben nur aus seiner zu geringen praktischen Beschäftigung mit der Heilgymnastik erklären kann. — In jeder Wissenschaft und Kunst hat man Abkürzungen und Zeichen, und Niemand ist auf die Idee gekommen, dass dadurch dieselben im Fortschritt gehemmt werden. Warum soll denn die Heilgymnastik diese Zeitersparniss entbehren? Ferner ist es klar, dass die gymnastischen Recepte durch Abkürzungen und Zeichen verständlicher und übersichtlicher werden. — Wenn nun aber der Herr Verfasser (auf S. 31) die Abkürzungen und Zeichen ein mittelalterliches Abracadabra nennt, das nur zu Missverständnissen und „Schlupfwinkel für Hohlköpfe" führe, so kann Ref. ihm nur versichern: dass ein längerer Aufenthalt in des Ref. Cursaal ihn belehren würde, dass jeder Patient, der 4 Wochen lang die Cur gebraucht, meistentheils in dieses Abracadabra so vollkommen eingeweiht ist, dass er mehr oder weniger die Recepte zu lesen versteht.

Dieses wäre das Hauptsächlichste, was Ref. dem Hr. Verf. zu erwidern hätte, und Ref. will abbrechen, um die geneigten Leser nicht zu ermüden, indem er dieselben nochmals ersucht, durch die nachgewiesenen schwachen Stellen der Artikel sich nicht abhalten zu lassen, dieselben selbst zu lesen, und in ihrem vielen Gründlichen und Wohldurchdachten zu bewundern. Dr. Neumann.

3.

Mittheilungen aus dem Gebiete der schwedischen Heilgymnastik von Dr. M. Eulenburg, praktischem Arzte, Operateur und Geburtshelfer, Director des Instituts für schwedische Heilgymnastik und Orthopädie u. s. w. Berlin 1854. 8. 48 S. Pr. 6 Sgr.

Es ist ungefähr ein Jahr vergangen, als der erste Bericht über die Anstalt des Dr. Eulenburg erschien, betitelt: „die schwedische Heilgymnastik. Versuch einer wissenschaftlichen Begründung derselben. Berlin 1853"; und welche Umänderung ist seitdem in den Ansichten des Hr. Verf. eingetreten! Damals galt ihm die Heilgymnastik nach dem Lingschen Systeme nur für eine eigenthümliche Turnmethode, die im Allgemeinen, aber durchaus nicht genau zu begründende physiologische Einwirkungen auf Muskeln, Blutgefässe, Nerven habe; damals war es ihm kein Heilsystem, die Ausgangs-

stellungen hatten keine besonderen physiologischen Wirkungen, des Ref. Ansichten in dieser Hinsicht, die er in seinem Buche „die Heilgymnastik. Berlin 1852“ niedergelegt, kamen dem Hr. Verf. lächerlich, phantastisch, absurd vor. Jetzt behauptet er: dass Ling die Bewegungen in ein wissenschaftliches System gebracht habe (S. 32); auf derselben Seite heisst es: „Schon gewisse Stellungen des Körpers üben bekanntlich einen wesentlichen Einfluss auf die Blut-Circulation, sie können zur Hervorrufung von vorübergehenden Stockungen und Congestionen eben so wie zur Verminderung und Beseitigung derselben benutzt werden.“ — Also Annahme der physiologischen Wirkung der Ausgangsstellungen, die vor einem Jahre dem Hr. Verf. das Non-plus-ultra der Absurdität zu sein schien. Ferner heisst es S. 4: „Sie (die duplicirten und passiven Bewegungen) sind völlig dasselbe, was bei unserer pharmaceutischen Behandlung die Medicamente. Der Ling'schen Bewegungen giebt es Tausende. Will man eine richtige Auswahl treffen, so muss man sie alle kennen, wie man die Pharmacopoe kennen muss“ u. s. w. Ferner S. 21 nimmt der Hr. Verf. die in des Ref. Buche „die Heilgymnastik.“ S. 338 flg. zuerst aufgeführten Begriffe der Retraction und Relaxation an; S. 19 u. 20 des Ref. Eintheilung in musculare, ossiculare und aus andern ausserhalb der Wirbelsäule liegenden pathischen Zuständen entstehende Wirbelsäule-Verkrümmungen (s. Heilgymnastik S. 388 flg.) an. — Dennoch, obschon Hr. Verf. beinahe wörtlich des Ref. Buch copirt, findet sich nichts davon, dass alle diese Ansichten jenem entlehnt sind. — Bei einem anderen Autor würde Ref. sich durch so etwas verletzt fühlen, beim Hr. Verf. ist er, da er ihn vor einem Jahr auf so conträrem Wege fand, schon sehr zufrieden, wenn Hr. Verf. so reuemüthig seinen Irrthum gesteht, mag es auch schon auf Kosten des Ref. Buches geschehen. — Aehnlich wie mit der „Heilgymnastik“ geht es dem Hr. Verf. mit dieser Zeitschrift. Er hat sie so fleissig gelesen und studirt, dass er glaubt selbst auf die Ideen gekommen zu sein, und die Citate gefunden zu haben, die hier sich schon fanden, z. B.:

Dr. Eulenburg's Schrift S. 25. Sie (die Bewegungen der Heilgymnastik) verdienen in der That den Namen „Anatomie vivante“, noch mehr als die von Duchenne durch Magnet-Electricität bewirkten Contractionen der einzelnen Muskeln.	Athenaeum B. I. S. 66. Berand sagt: „dass Hr. Duchenne eine Art lebender Anatomie (une espèce d'anatomie vivante) der Wissenschaft geschenkt habe.“ — Dieses Lob dürfte mit Recht der Heilgymnastik wegen Anwendung der duplicirten Bewegungen zu spenden sein.
S. 33. Der Inspector des Militair-Gesundheitsdienstes in	S. 277. R. Guyon in Paris theilt mit, dass man den Krampf

Afrika, Dr. Guyon, hat von einem Mittel Kunde gegeben, dass die Krämpfe in den Waden Cholerakranker sofort beseitigte. Dasselbe bestand in dem passiven Umbiegen des Fusses u. s. w. Ein Verfahren, das nach Ling's Theorie längst angewandt ward.

S. 33. Dr. Türk zu Plombières empfiehlt die Compression der Carotiden zur Stillung der Schmerzen des Rumpfes und der Glieder.

der unteren Extremitäten bei Cholerakranken augenblicklich beenden kann, wenn man den Fuss gegen die Vorderfläche des Schienbeins bewegt u. s. w. Es ist bekannt, dass Professor Branting in Stockholm schon lange vor dem Jahre 1852 eine ähnliche aber natürlich physiologisch gedeutete Bewegungsform empfahl u. s. w.

S. 278. Beobachtungen über die Compression der Carotiden als Mittel bei gewissen Schmerzen des Rumpfes und der Extremitäten. Unter diesem Titel theilt Dr. Türk zu Plombières acht Beobachtungen mit u. s. w.

Doch da fällt dem Ref. eben ein, dass wohl gar das Athenaeum aus des Hr. Verf. Schrift abgeschrieben habe. Doch nein, das geht nicht, da die angeführten Stellen im I. und III. Heft des ersten Bandes desselben sich finden, und also Mitte 1853 und in den ersten Wochen des Jahres 1854 erschienen, des Hr. Verf. Schrift aber erst kürzlich ausgegeben wurde (Mai 1854).

Auch mit den Geräthschaften, die der Hr. Verf. als in seinem Cursaal befindlich angiebt, geht es ihm ähnlich wie mit den Citaten. S. 7 behauptet er, dass in dem Cursaal zu Stockholm kein Spanngestell sei, obwohl daselbst sich 6 oder 7 dergleichen befinden, und Rothstein in seiner 1847 erschienenen „Heilgymnastik" S. 129 schon ein solches abbildet, das er doch nur in Stockholm konnte gefunden haben. — Ferner S. 7 behauptet der Hr. Verf., dass er allein ein Spanngestell mit 3 Bäumen, nach dem Muster des in dem Petersburger Cursaal des Hr. de Ron befindlichen, in Berlin besitze. — Ref. kann aber dieses wichtige historische Faktum dahin berichtigen, dass Herr de Ron ein dem in Stockholm befindlichen ähnliches, nämlich ein nicht nur am Boden, sondern auch an der Wand befestigtes besitzt, während das vom Hr. Verf. beschiebene ganz so beschaffen ist, wie Ref. und Dr. Löwenstein in Berlin dergleichen in ihren Cursälen haben. Ref. liess das seinige aber im Jahre 1852 in Graudenz anfertigen, und es ist nicht de Ron's, nicht seine, nein die Erfindung des Graudenzer Tischlermeisters Kernekin.

Nachdem nun dieses wichtige historische Faktum berichtigt ist, so wäre noch eines zweiten zu erwähnen.

S. 4 sagt Hr. Verf., dass sein Institut das erste in Berlin und in Deutschland gewesen sei, obschon ihm bekannt

sein musste, dass das seinige erst im Herbst 1851 entstand, während das Preussische Medicinal-Ministerium den Ref. im Sommer 1851 zum zweiten Male nach Stockholm sendete, wegen des blühenden Zustandes seines im Jahre 1850 in Graudenz angelegten Instituts. — Aber da fällt eben Ref. bei: Graudenz liegt zwar im Preussischen Staat, aber politisch genau betrachtet nicht in Deutschland. — Folglich hat der Hr. Verf. vollkommen Recht.

Nun genug, es ist klar, zwischen des Hr. Verf. in Rede stehender Schrift, zwischen des Ref. früher vom Hr. Verf. so verachteten Schriften und dem Athenaeum herrscht eine cordialité intime, dass die Engel im Himmel sich freuen müssen. Und was will man denn mehr? Dr. Neumann.

C. NACHRICHTEN UND NOTIZEN VERSCHIEDENEN INHALTS.

Frankfurt a. M. Juli 1854. Mit dem Jahre 1854 ist hier in sämmtlichen öffentlichen Schulen das Turnen als ordentlicher unmittelbarer Unterrichtsgegenstand eingeführt, und hiergegen der, der öffentlichen Turnanstalt bisher bewilligte Kostenbeitrag von jährlich 1500 Gulden eingezogen worden. Hierdurch ist einestheils für die allgemeinere Verbreitung der Leibesübungen jedenfalls ein Fortschritt geschehen, wenn auch bezweifelt werden muss, dass derselbe bei der einseitigen Adoption des übrigens gar nicht einmal überall richtig verstandenen, gewürdigten und geübten Spiess'schen Systems, zunächst ein sehr entschiedener sein wird. Auf der andern Seite ist aber der öffentlichen Turnanstalt Muse geboten, mehr als bisher schon geschehen, die Heilgymnastik in ihren Bereich zu ziehen. Nach einem Beschluss der Verwaltung hat der Unterzeichnete den Auftrag erhalten, sich in Begleitung seiner bereits als Turn-Lehrerin in einer Mädchenschule wirkenden Tochter, demnächst nach Berlin zu begeben, um von den dort für die Heilgymnastik bestehenden Einrichtungen Einsicht zu nehmen.

Im Uebrigen wird hierorts noch immer fleissig und — mitunter recht tüchtig geturnt. Insbesondere sind es die duplicirten Uebungen, welche von unseren sogenannten Gesundheitsturnern mit Vorliebe betrieben werden. Die Künsteleien am Reck, Barren, Pferd u. s. w. treten allmählig mehr in die ihnen gebührende Stellung turnerischer Erheiterungen für ein-